

BESPRECHUNGEN

MICHAEL NORTH: *Geschichte der Ostsee. Handel und Kulturen*. Verlag C. H. Beck. München 2011. 448 S. ISBN 9783406621826.

Michael North möchte mit seiner hier anzuzeigenden Geschichte des Ostseeraums demonstrieren, dass es sich dabei nicht nur um einen geografischen Raum, sondern um eine in kultureller, wirtschaftlicher und politischer Hinsicht eng zusammenhängende Region handelt, die sich spätestens seit der Wikingerzeit durch fruchtbare kulturelle Austauschbeziehungen ausgezeichnet habe. Charakteristisch sei dabei der Umstand, dass sie mal eine lockere, dann wieder eine engere wirtschaftliche und politische Zusammengehörigkeit aufwies (S. 9f.). Zur Stärkung der Letzteren trage gegenwärtig auch die Regionalpolitik der Europäischen Union bei. In seinem Buch behandelt North aber nicht nur den Ostseeraum, sondern er geht auch etwa auf die Geschichte der Niederlande, Englands und Norwegens ein.

Die überregionale Geschichte des Ostseeraums hat auch schon früher das Interesse der Historiker auf sich gezogen. North verweist in der Einleitung seines Buches auf die Abhandlungen von David Kirby, Matti Klinge und Alan Palmer; zwar ist die diesbezügliche Historiografie durchaus umfangreicher, doch hat sich wohl noch kein anderer Historiker mit der Geschichte der Ostsee so umfassend und ausführlich auseinandergesetzt wie North. Bereits in der Einleitung nennt der Verfasser Fernand Braudels Studie über die Geschichte des Mittelmeers als Vorbild (S. 9), eine Arbeit, die als eines der wichtigsten und am meisten zitierten historischen Werke der letzten hundert Jahre gilt.

Im Unterschied zu Braudel, der über alles schrieb, wodurch das Schicksal der am Mittelmeer lebenden Menschen beeinflusst wurde, hebt North im Titel seines Buches zwei Aspekte hervor: Handel und Kulturen. Denn „Handel und kultureller Austausch“ hätten zunächst die Ostsee als Region konstituiert (S. 360). Behandelt wird in seiner Arbeit, auch wenn das aus dem Titel nicht direkt zu entnehmen ist, jedoch in erster Linie die politische Geschichte der Ostseeländer. Erst an zweiter Stelle steht die Darstellung ihrer kulturellen Errungenschaften (insbesondere ab dem 17. Jahrhundert). Dabei wird die Kultur nicht aus der Perspektive der so genannten Neuen Kulturgeschichte oder der Alltagskultur, sondern im Sinne der klassischen Hochkultur (Kunst, Literatur, Musik, Architektur) betrachtet. Der Wirtschaftsgeschichte wird im Vergleich zur politischen und kulturellen

Geschichte weniger Aufmerksamkeit zuteil. Zugleich gelangt der Autor eben in den Passagen zur Wirtschaftsgeschichte zu den weitreichendsten Verallgemeinerungen, und die entsprechenden Aspekte wie etwa der Hansebund oder der Übergang zur Gutswirtschaft werden im stärksten Maße einer überregionalen Betrachtung unterzogen. Da das vorliegende Buch das Ziel verfolgt, die politische, kulturelle und wirtschaftliche Interaktion der Ostseeländer von der Wikingerzeit bis zur EU-Ostseeraum-Strategie (S. 16f.) zu untersuchen, ist es durchaus verständlich, dass der Autor der Sozial-, Siedlungs-, Umwelt- oder Kirchengeschichte eher zufällige Aufmerksamkeit schenkt. Es hat den Anschein, als ob North bewusst genau die Themen bevorzugt hat, bei deren Behandlung der Ostseeraum einen einheitlicheren Eindruck macht. Dies bedeutet jedoch keineswegs, dass er danach getrachtet hätte, die Unterschiede in der politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Geschichte der Ostseeländer zu verneinen, denn diese Unterschiede können bei der Lektüre durchaus wiederholt festgestellt werden.

Das Buch ist in thematischer bzw. chronologischer Hinsicht in zehn Kapitel aufgeteilt. Zu Beginn eines jeden Kapitels wird eine an der Ostsee liegende Stadt oder Ortschaft, die nach Ansicht des Verfassers eben in der im betreffenden Kapitel behandelten Periode an Einfluss gewonnen hat, in den Fokus genommen – so steht z.B. im III. Kapitel „Hanse und Monarchien“ Lübeck im Mittelpunkt. Es handelt sich dabei zwar durchaus um interessante einleitende Exkurse, wenn auch das Bemühen des Verfassers, allen an der Ostsee liegenden Ländern mindestens ein Kapitel zu widmen, in einigen Fällen (etwa im Hinblick auf Eldena, Helsinki oder Tallinn) zwangsläufig einen etwas künstlichen Eindruck macht. Von den Ostseeländern wird Litauen, bei dem es sich um das einzige Land handelt, dem kein „eigenes“ Kapitel gewidmet ist, im Vergleich zu anderen Ländern vernachlässigt. Demgegenüber fällt auf, dass die estnische und lettische Geschichte in erfreulichem Umfang zur Sprache kommt: Insgesamt aber wird den drei baltischen Staaten und ihrer Vergangenheit ebenso viel Raum eingeräumt wie etwa den nördlichen Ländern Dänemark, Schweden und Finnland. Im Unterkapitel über den Zweiten Weltkrieg stehen die baltischen Staaten dann eindeutig im Mittelpunkt des Interesses (S. 284-292). Noch ausführlicher als auf die Geschichte der baltischen Länder geht North nur auf diejenige Deutschlands ein. Was die verschiedenen Epochen betrifft, lässt sich ein leichtes Übergewicht des 20. Jahrhunderts feststellen, doch kann man nicht sagen, dass dies auf Kosten der vorangegangenen Jahrhunderte ging.

Im Unterschied zu vielen anderen ähnlichen Übersichtsdarstellungen besticht Norths Buch durch eine bemerkenswerte Genauigkeit hinsichtlich der Fakten. Im Hinblick auf die Geschichte der baltischen Länder beeindruckt die Korrektheit des Verfassers bei der Schreibung der Namen, die mit diakritischen Zeichen versehen sind (etwa Jaan Tõnisson, Fridrihs

Skuiņš, Tēvynēs Sājunga), obwohl auch hier einige Fehler zu verzeichnen sind: So findet sich „Hiumaa“ statt „Hiiumaa“ (S. 26) und „Alberta jela“ anstelle von „Alberta iela“ (S. 252). Einige Druckfehler mehr haben sich jedoch ins Literaturverzeichnis am Ende des Bandes eingeschlichen.

Von den festgestellten faktischen Fehlern seien die folgenden angeführt: Das Gründungsjahr der Universität Vilnius wird an einer Stelle fälschlich mit 1597 angegeben (S. 112), obgleich es später richtig auf das Jahr 1579 datiert ist (S. 164). Der Reichstag von Petrikau bzw. Piotrków, auf dem die polnischen Bauern zu Leibeigenen gemacht wurden, fand nicht im Jahre 1494 statt, sondern im Jahre 1496 (S. 124). Es ist willkürlich, die in den Jahren 1681 bis 1710 erfolgte Katastrierung des Landes in Livland nur auf das Jahr 1693 zu datieren. Für die estnischsprachige Oberschule, die so genannte Alexanderschule, wurde nicht bereits 1862 (S. 224), sondern erst ab 1872 Geld gesammelt.

Zum Teil zeigt der Verfasser größte Exaktheit in Hinsicht auf Details, zum Teil ist allerdings eine etwas vereinfachte Darstellung anzutreffen. Als Sieger der Schlacht bei Saulė im Jahre 1236 nennt er die Litauer (S. 48), auch wenn der Schwertbrüderorden nach überwiegender Ansicht durch die Žemaiten unter der Leitung von Vykintas geschlagen worden ist; Letztere hat auch North zuvor von den übrigen Stämmen unterschieden (S. 26). Im Hinblick auf die damalige Zersplitterung Litauens fanden die Žemaiten wahrscheinlich keine bemerkenswerte Unterstützung bei Mindaugas. Im Hinblick auf das 17. bis 19. Jahrhundert unterscheidet North zwar sehr genau zwischen den Provinzen Estland und Livland, doch ist die Zuteilung der Ereignisse zu den jeweiligen Gouvernements mitunter durcheinandergeraten. So etwa wurden die Verordnungen der Jahre 1632 ja 1645 gegen die Bauernflucht nicht in Livland, sondern in Estland erlassen (S. 154). Die Sängerfeste fanden genau genommen nicht seit 1869 in Estland und seit 1873 in Livland statt (S. 224), denn tatsächlich fand auch das erste Sängerfest der Esten 1869 in Dorpat bzw. Tartu im Gouvernement Livland statt; das Sängerfest von 1873 war demgegenüber das erste Sängerfest der Letten in Riga.

Die Kapitel des Buches geben keine in chronologischer Reihenfolge dargestellte Übersicht über die Geschichte der Ostseeländer, sondern behandeln aufeinanderfolgend am Beispiel des einen oder anderen Landes die im gesamten Raum erfolgten Prozesse, wobei der Leser fließend von Land zu Land geleitet wird. Dies konfrontierte North vor die permanente Wahl, was ins Buch kommen sollte und was nicht. Nach Ansicht des Rezensenten hätte der Autor im Unterkapitel über die Wikinger (S. 19–22) den Ostseeraum in stärkerem Maße in seinen Fokus nehmen können, doch beschränkt er sich auf die Beschreibung der gut bekannten Ereignisse der europäischen Geschichte. North zufolge sei mit dem Ausbau der Gutswirtschaft zu Beginn des 17. Jahrhunderts die Fronbelastung in Mecklenburg, Pommern und Preußen auf drei Tage wöchentlich und in Polen und

in Holstein auf vier oder fünf Tage angewachsen (S. 124). Es sei jedoch angemerkt, dass sich zu Beginn des 17. Jahrhunderts die Zahl der durchschnittlich zu leistenden Frondienstage in Estland und auf Ösel bereits auf sechs Tage wöchentlich belief. Seltener war dies in Livland der Fall, wo üblicherweise fünf Frondienstage pro Woche geleistet werden mussten.

North stellt in seiner Studie einen Zusammenhang zwischen den wichtigsten Wendemarken, Ereignissen, kulturellen Errungenschaften und ökonomischen Entwicklungslinien in der Geschichte der Ostseeländer her. Das Buch verfolgt nicht in erster Linie das Ziel, neue Fakten und originäre Ansichten darzubieten, sondern es ist bestrebt, die bisherigen Forschungsergebnisse von einem sicheren Standpunkt aus zusammenzufassen. Beeindruckend ist die schiere Zahl der herangezogenen Literatur (S. 400–429), wobei sogar noch 2011 erschienene Publikationen genannt werden. Dem Verfasser ist es durchaus gelungen, den Leser davon zu überzeugen, dass es sich beim Ostseeraum um eine einheitliche Region handelt. Diese synthetische Herangehensweise hätte es dem Autor sicherlich ermöglichen können, in weitaus größerem Maße eigene Schlussfolgerungen zu ziehen. Zusammenfassend lässt sich aber feststellen, dass es sich beim anzuzeigenden Buch um eine gelungene Übersichtsdarstellung handelt.

Hilfreich sind die zu Beginn eines jeden Kapitels gelieferten Karten des Ostseeraums im betreffenden Zeitraum. Der Anteil der Illustrationen des Buches hätte sogar noch größer sein können, insbesondere wenn man berücksichtigt, dass die meisten Abbildungen *Wikimedia Commons* entnommen sind (S. 397ff.).

MARTEN SEPPEL

ANDREJS PLAKANS: *A Concise History of the Baltic States*. Cambridge University Press. New York 2011. XVI, 472 pp. ISBN 9780521541558.

In *A Concise History of the Baltic States*, Andrejs Plakans takes on the difficult task of presenting a broad history of the Baltic Eastern Littoral – the area which would eventually come to comprise modern-day Estonia, Latvia and Lithuania. Following the recent trend of looking at the Baltic Sea Region as a “region,”¹ Plakans identifies overarching trends and themes that go beyond national borders, past and present, including location, language, statehood, leadership and fragmentation. Illustrated with

¹ For example, as articulated in *The Baltic Sea Region – Cultures, Politics, Societies*, ed. by WITOLD MACIEJEWSKI, Uppsala 2002.